

# Bittschrift des Pfarrmesners Johann Schenacher aus dem Jahr 1725 um Glocken für die neuerbaute St. Jakobs-Kirche in Innsbruck

Von P. Oliver Ruggenthaler OFM

Unter den literarischen Kleinoden, die sich in den Beständen des Archivs der Tiroler Franziskanerprovinz in Schwaz erhalten haben, sticht eine Papierhandschrift des 18. Jh. hervor.<sup>1</sup> Zum einen handelt es sich um eine interessante Tirolensie, zum anderen verdient die sprachlich gekonnte und originelle Dichtung eine eingehendere Betrachtung. Der Titel lautet: *Poematisches Bittschreiben an den Maechtig, und durchleüchtigisten Hörzog von Lottringen, und König zu Jerusalem den 23. Feb. ao 1725. durch Grafen von Künigl<sup>2</sup> abgesendet umb eine Glocken Steur. Componiert von Johann Schenacher Burger und Pfarrmessner.* (Abbildung 1)

## Verfasser

In der Zeit des gänzlichen Neubaus der Innsbrucker Stadtpfarrkirche zum hl. Jakobus dem Älteren (1717-24)<sup>3</sup>, die seit 1964 dem Innsbrucker Diözesanbischof auch als Domkirche dient, hatte die Pfarre in der Person des Johann Evang. Schenacher nicht nur einen sehr umsichtigen und kunstsinnigen Mesner, sondern auch einen literarisch sehr begabten und gebildeten Mann. Immer wieder trat Schenacher als Gelegenheitspoet auf den Plan, besonders aus Anlass herausragender Ereignisse, welche seine Wirkstätte –die Jakobskirche- betrafen. So kennen wir von ihm unter anderem eine festliche Dichtung zur Übertragung des berühmten Maria Hilf Bildes von Lucas Cranach von der Spitals- in die fertiggestellte Pfarrkirche (1724)<sup>4</sup> oder ein Trauergedicht zum Begräbnis des verstorbenen Stadtpfarrers Dr. Matthias Tausch aus dem Jahr 1725<sup>5</sup>. Darüber hinaus scheint Schenacher des öfteren die Texte für Kompositionen des Innsbrucker Pfarrchorregenten Adam Tanzer geliefert haben.<sup>6</sup> Moriz Enzinger wagt in seinem Werk über die deutsche Literatur in Tirol vor 1900 eine durchaus positive inhaltliche Bewertung der Dichtkunst des umtriebigen Mesners wenn er schreibt: *Der Pfarrmesner Johann Schenacher bringt in einer Dichtung gelegentlich der Übertragung des Marienbildes von Lukas Cranach in die Innsbrucker Pfarrkirche Verse, die Anklang an Spee und Balde zeigen.*<sup>7</sup> Nach Enzinger soll Johann Schenacher auch zwei Schauspiele des Jesuitendramatikers Simon übersetzt haben, was auf einen höheren Grad an Bildung verraten würde.<sup>8</sup> Weingartner nennt Schenacher einen *tüchtigen, für sein Amt begeisterten und für die Ehre der St.-Jakobs-Kirche eifersüchtig tätigen Mann mit humanistischer Bildung.*<sup>9</sup>

## Adressat

---

<sup>1</sup> Provinzarchiv Schwaz, Codex 468

<sup>2</sup> Jakob Graf Künigl war damals Mitglied der Innsbrucker Hofkammer

<sup>3</sup> vgl. Josef Weingartner (Hg.), Die Pfarrei und die Pfarrkirche von St. Jakob. Festschrift zum 200jährigen Weihejubiläum der St. Jakobs-Kirche in Innsbruck, Innsbruck 1924, 137

<sup>4</sup> Titel laut online Katalog der UB Innsbruck: *Glorwürdiger Geburts-Tagund herrlicher Einzug der Gnaden-Sonnein Wunderthätiger Original-BildnußMaria Hülff vorgebildet, als diese in ...St. Jacobs-Pfarr-Kirchen übertragen worden. Ynsprugg 1724.*

<sup>5</sup> vgl. Josef Weingartner (Hg.), Die Pfarrei und die Pfarrkirche von St. Jakob. Festschrift zum 200jährigen Weihejubiläum der St. Jakobs-Kirche in Innsbruck, Innsbruck 1924, 62

<sup>6</sup> vgl. Konrad Fischnaller, Innsbrucker Chronik II, 128 und III, 23

<sup>7</sup> Moriz Enzinger, Die deutsche Tiroler Literatur bis 1900, Wien 1929, 40

<sup>8</sup> vgl. Moriz Enzinger, Die deutsche Tiroler Literatur bis 1900, Wien 1929, 40

<sup>9</sup> Josef Weingartner (Hg.), Die Pfarrei und die Pfarrkirche von St. Jakob. Festschrift zum 200jährigen Weihejubiläum der St. Jakobs-Kirche in Innsbruck, Innsbruck 1924, 37

Schenacher wendet sich mit seiner Bittschrift an Leopold Joseph, den von 1697-1729 regierenden Herzog von Lothringen.<sup>10</sup> Dieser hatte als Sohn des Tiroler Gubernators Karl V. von Lothringen<sup>11</sup> und der Eleonora, einer Tochter Kaiser Friedrich III., am 11. September 1679 in Innsbruck das Licht der Welt erblickt und stand somit in engster Beziehung mit Tirol. Immer wieder auf die große Vergangenheit des Vaters als erfolgreichen kaiserlichen Feldherren gegen die Türken vor Wien und in Ungarn Bezug nehmend, soll die poetische Lobeshymne auch den Sohn an die alten Bindungen zu Tirol und Innsbruck erinnern sowie zu einer großzügigen Glockenspende für die neuerbaute Innsbrucker Pfarrkirche anregen.

### *Text*

Beim vorliegenden Text dürfte es sich um das Original-Konzept Schenachs handeln. Mehrere Korrekturen und an zwei Stellen angegebenen mehrzeilige Alternativ-Verse deuten darauf hin. Zudem ist auf der Rückseite ganz klein und unscheinbar zu lesen: *den 23. Feb. 1725 abgeschickht*. Schenacher bedient sich formal gesehen der zu jener Zeit üblichen hochbarocken blumigen Sprache, inhaltlich verwendet er gängige Topoi aus dem Alten Testament und der griechisch-lateinischen Mythologie, um den hochgestellten Adressaten gnädig zu stimmen:

*Durchleuchtigsts Cronen Haut! von dessen Hochhais Strahlen  
die Könige der Päum auf Libano sich mahlen  
    großmächtigster Fürst! der du wie Salomon  
    auf waißer Stürne fiehrst die Solymaeer Cron.  
Dein milde Scepter Handt, von der die Fama schallet,  
dein hohes Ruhm Gericht, so die Wolckhen yberwaltet  
    ziechts Yhnhall auch an sich, und die gefürste Statt,  
    so da von deiner Wiege den höchsten Adl hat.<sup>12</sup>*

*Yhnsprugg, wo ainst der Stamm geblüht von Lotharingen<sup>13</sup>  
wolt gerne yber Perg zu deinen Thron sich schwingen  
    damit sie kurze gepundt, o grosser Leopold,  
    dich frage, ob Du wohl, Ihr noch, wie vorhin hold.  
Weill aber rings herumb die Stein gegossen Planckhen  
den Flug mit Felsen Gmäur Ihr all zu enng einschränckhen  
    so sendt sie statt Ihr nun diese Feder aus  
    daß sie zuefliegen soll dem crönten Lerchenhaus.*

*Was aber sucht sie da? Großmächtigster König  
gleichwie du hast ererbt ein Landt wo Milch, und Honig  
    so wünscht dir auch Tyroll, all Glickh und Hail bevor  
    leb zuckersüsse Tag, in bester Frühlings Flor  
die grosse Wunder Frau, bey Sanct Jacob dem grossen<sup>14</sup>  
in dero Nachbarschafft Prinz Leopold entsprossen  
    die schickhet dir ein Grueß, und lasst auch deuten an  
    sie wüntscht, daß sie dich noch zu Yhnsprugg sehen khan.*

---

<sup>10</sup> vgl. [http://de.wikipedia.org/wiki/Leopold\\_%28Lothringen%29](http://de.wikipedia.org/wiki/Leopold_%28Lothringen%29)

<sup>11</sup> von 1679-90 Statthalter in Tirol und den Vorlanden

<sup>12</sup> Leopold von Lothringen wurde am 11. September 1679 in Innsbruck geboren

<sup>13</sup> gemeint ist die Regierungszeit (1679-1690) des Gubernators von Tirol Karl V. von Lothringen (1643-90)

<sup>14</sup> vgl. Abbildung 2 (Innsbrucker Gnadenbild Maria Hilf) aus der unter Anmerkung 23 genannten Handschrift

*Herr, Burger, Paur, und Knecht, Perg, Thal, Flüß, Au, und Felder  
Thier-Gärten See, und Forst, darzue die Schatten Wälder  
befelchen dir sich an, und wüntschen, daß ihr Thal  
wär, wie vor hin durchleucht, von deiner Tugent Strahl.  
Du nemblich großer Held, bist unser Herzens Wonne  
der Du dem Yhn aufgiengst, als wie die Morgen Sonne  
dein Namen ist geprägt, in unser Herzen ein  
gleich dem auf plauen Feld durchleuchten Sternen Schein.*

*Alls singt, und sagt von dir, dein Lob will niemand schweigen  
dein Nam umblecht das landt, mit frischen Lorber Zweigen  
die Federn schwingen sich, dein Lob zu stellen vor  
es reimet, schreibt, und singt, der gsambte Musen Chor.  
Gar viehle (der Mühe ists wehrt) dich Ihren Vatter preisen  
die nemblich graume Jahr, schon aus dein Hannde speisen  
so, daß Tyroll, wo sich nun mehr gewendt das Blatt  
an dir ein veste Maur, und einen Vatter hat.*

*Die spath Welt wirdt so gar dem Yhnthal Lob nachsagen  
in dems an Leopold ein solchen Schaz getragen  
daß man es auch zuvor, kein Ader hätt von Gold  
so wärs ein goldnes Thal, weill sich drinn zeigen wolt  
das Klainod, welches nun den Mosl Strom beleuchtet<sup>15</sup>  
und mit dem Purpur Glanz von Tyro ist befeuchtet,  
fürwahr, wan auch ein Perg es gäb von Diamant Stein  
so wär Olympi Höh umb diesen Schaz zu klein.*

*Es mag des Ceders Hautb in Palaestina prangen  
so hohes Ehren Grüst, wirdt es doch nit erlangen  
als mit was hohen Zweig das Yhnhall ward beglickht  
da auf dem Lerchen Paum, Es junge Brutt erblickht.  
Dich nemblich grosser Held, warumb mit vollen Lippen  
ruff aus o edles Thal, lass dir die Felsen Klippen  
nachruffen Au, und Wald, Es leb mein Leopold!  
schrey, Vivat! wan auch, mich taub machen solt.*

*Ja, Yhnsprug weill es Yhr so nieder angestessen  
daß es kaum mit der stimm die Perg khan ybermessen  
und gleichwohl gerne möchte, daß es der Lerchen gleich  
Ihr Gsang kunt schwingen auf, bis es die Stern erreich  
So hats zwey Thürm paut, woraus dein Lob soll schallen<sup>16</sup>  
Großmächtigster! laß die Mainung dir gefallen  
mit Gloggen lauthen Erz, will es halt rufen aus  
wie dis so hoch verpflichtet, dem lothringischen Haus.*

*Allein, gleichwie den Danckh Bitt auf d'Versen trittet  
komt Yhnsprugg mehr aufs Neü, so Dich umb Gnaden bittet  
die Thürme so es paut nachs großen Jacobs Staab  
die seint zwar herrlich gnug, Doch gaht die Hauptsach ab.*

---

<sup>15</sup> die Mosel durchfließt in ihrem Oberlauf Lothringen

<sup>16</sup> gemeint sind die beiden Türme der neuen Pfarrkirche St. Jakob

*Der ainte nemlich steht vast lähr von Inngeheüsen  
Er sicht verhungert aus, weill Ihm die Gloggen Speisen  
und also d' Seel abgeht, für die sie lieb gepaut  
daher Er im Thal schon lang umb Glockspeis schaut.*

*Schaut aber hier umbsonst, dan, beider Jacobs Taschen  
ist auf den Poden lähr, fein sauber aus gewaschen  
Stein, Kupfer, Pems, Glas, Holz, Eisen, Buz und Sandt  
die haben Sanct Jacob bracht, gar zu den Bettel Standt.<sup>17</sup>  
Wüntscht also, und mit Ihm wür alle, daß die Zeiten  
Er rückling ziechen kunt, wo all Glickhseligkeiten  
Mit Hörzog Carls Handt, das Regiment gefiehr<sup>18</sup>  
wär die golden Zeit, wo er das Landt regierr.*

*So wusst Sanct Jacob auch, wo Er das Erz musst graben  
sein Seckhl wär nicht so zerschleisst von denen Schaben.  
Im Yhnthal wär die Münz, nicht also rar, und neu  
daß man so gar den Erz nit mehr kann schaffen bey  
verflossene Welt gang führ Saturn auf godnen Waagen  
den Ihm der grosse Carl mit aigner Handt beschlagen.  
Nun aber rauscht die Zeit, auf eisnen Raad daher  
Es ist halt Lotharing nicht zu Yhnsprugg mehr.*

*Jedoch frisch Herz, und Muth, die Sonn ist zwar verblichen  
ob deren Untergang dem Landt all Freid entwichen  
doch hat sie uns nach Ihr die Sterne aufgezündt  
des goldnen Hespers Licht, noch ohnverdunckt prinnt  
drumb großer Both geh! wan du suchst Gloggen Speisen  
mußt auf Jerusalem zu deinen Nachbarn reisen.  
Klopf nur bey Leopold umb eine Haus Steuer an  
bitt durch Maria Hülff, gwis wird dir aufgethan.*

*Dann, so der Apfl fällt nicht weith von seinem Stammen  
wan es der Sonne Art, die Sterne anzufammen  
so lebt Ja Carl noch in sein Durchleuchten Blut  
weill nicht so gleich verloschen, die alte Liebes Glutt  
welch gegen Maria Hülff Er in dem Herz getragen  
woraus die Flamm gar oft in Ihr Capell hat gschlagen<sup>19</sup>  
da Ihr zum Opfer Gschenkh ein Silbern Reegen kam  
wie es das Gnaden Bilt noch tragt an dessen Ram.<sup>20</sup>*

*Leg nur Jacobe vor, dein Denkhschrift Buch zulesen*

---

<sup>17</sup> zur schwierigen Finanzierung des Kirchenbaus vgl. Josef Weingartner (Hg.), Die Pfarrei und die Pfarrkirche von St. Jakob. Festschrift zum 200jährigen Weihejubiläum der St. Jakobs-Kirche in Innsbruck, Innsbruck 1924, 136-137

<sup>18</sup> gemeint ist Herzog Karl V. von Lothringen

<sup>19</sup> das Gnadenbild stand vor dem Neubau der Kirche in einer Seitenkapelle (vgl. Josef Weingartner (Hg.), Die Pfarrei und die Pfarrkirche von St. Jakob. Festschrift zum 200jährigen Weihejubiläum der St. Jakobs-Kirche in Innsbruck, Innsbruck 1924, 144

<sup>20</sup> der Silberaltar wurde 1712 vom Tiroler Gubernator Karl Philipp von der Pfalz-Neuburg (1705-17) gestiftet (vgl. Magdalena Hörmann-Weingartner, Kostbarkeiten aus dem Domschatz zu St. Jakob, in: Der Dom zu St. Jakob. Festschrift, Innsbruck 1993, 36)

was großer Steur Patron der große Carl gewesen  
zeig vor die Schrüfften voll, leg aus die Kirchen Zierdt  
mit welchen heint zu Tag, noch deine Kürch stolziert  
es glänzt die Priesterschaft, noch in Gold, Silber Seiden  
mit welcher Lotharing sie kostbar liess bekleiden  
zum Mess und Vesper Gwandt, müsst gar d'Mantl dran  
so, daß es nicht mehr neu, was einst S. Martin than.

Wer weitere Lob nachsucht, der kans mit Händ erlangen  
wan bey Maria Hilff die Silber Teppen hangen  
welch Kaiser Ferdinands Prinzessin, wie bekhandt  
Arachne zutrug mit Königlicher Handt.  
Auch prangt die Gnaden Frau an grossen Galla Tagen  
da Sie nächst Ihrer Brust die vier Portree kann tragen  
welch' ob sie zwar geschnüret in silbern Fatschen ein  
gleichwohl das Eben Bildt des goldnen Carls sein.<sup>21</sup>

Ja, was Bedenckhens werth, nicht man mit goldnen Spizen  
Prinz Leopolde allein, von den 3. Wenden glizen  
als wolt schon selber Zeit der Bildnus zeigen an  
daß Er ainst glänzen wirdt, in goldner Königs Cron  
von der Sanct jacobs Staab den Glanz soll yberkhommen  
desstwegen Er die Raiß nun mehr auf sich genommen  
und stellt sich vor den Thron, mit lähren Bettler Sackh  
bringt aber von der Höch, Glickh Stern ein ganzen Packh.

Mildherzigister Fürst! Erz ist, umb was Er bittet  
damit, wan Er dasselb in den Schmelz Offen schittet  
Es schen, und Glocken kund sich gstaltn in dem Feür  
und nachmals werd' erhöht, auf prächtgen Thurm Gemeür.  
Hierdurch kann Lotharing sein Ruhm zun Sternen heben  
und mehrmal den Tyroll ein teür neüs Probstuckh geben  
daß, wie der Vatter sich vor Offen groß gemacht  
der Sohn ein gleiches Lob, auch aus dem Ofen bracht.

Wan nun die Pfarr Kirchen Wändt, bsteckht mit Standartn, und Fähnen  
die Carl den Bosphors Hundt gerissen aus den Zähnen,<sup>22</sup>  
der Nachwelt machen, kundt, was Er für Lorber prockht  
da Er Blutt nasse Hunt gar aus dem Ofen glockht.  
Wie wirdt nit das Mettall in braithe Welt aus knallen  
wie wirdt die Fama doch mit dieser Gloggen schallen  
dan, wer sein Schildt und Nam, grabt in das Erz hinein  
muß dessen Lob Ja auch auch stäht und verewigt sein.

Wohlan dan! weill das Lob des Lothringischen Stamen  
weill dessen Mayestätt und höchste Wappen Ramen

---

<sup>21</sup> darunter ist wohl die Silberstiftung der Erzherzogin Eleonore, Tochter Kaiser Friedrich III. und Gemahlin des Gubernators Karl V. von Lothringen zu verstehen, welche jeden ihrer 4 Söhne nach dem Geburtsgewicht zugunsten des Gnadenbildes in Silber aufwiegen ließ (vgl. Magdalena Hörmann-Weingartner, Kostbarkeiten aus dem Domschatz zu St. Jakob, in: Der Dom zu St. Jakob. Festschrift, Innsbruck 1993, 48)

<sup>22</sup> Hinweis auf die Feldzüge Karl V. von Lothringen gegen die Türken

*bald da sich eingepägt in der Vasallen Herz  
bald aber dort sich zeigt in Marmor Stein, und Erz.  
Weill die mit Türckhen Blut besprangte Hellebarten  
und die mit aigner Faust eroberte Standarten  
den grossen Carl schon die Ehren Pfort gepaut  
worauf sein Lorber Haut durch alle Welt aufschaut.<sup>23</sup>*

*So hat der Yhn Strom auch zwey Thurme aufgefieret  
die Spize mit dem Stamm des heiligen Creutz gezieret  
daß also Leopold auch sein Denkh Stein hab  
und dis, was Er der Khirch zu einer Beysteür gab.  
Dis soll der Weckher sein, der zu den Thron der Gnaden  
das ganze umb ligend Thal zur Andacht soll einladen  
und von so lauten Thon die ganze Statt erwach  
damit die Lieb im Herrn noch tieffre Wurzlen mach.*

*Gelangt dan solchermäß Sanct Jacob bittlich Flehen  
die Thurme, so Er paut, mit Gnaden anzusehen  
und in Erwegung, daß er bettl arm sey  
mit einer Gloggen noch zuzieren sein Gepau  
damit Er einmahl doch die Mutter voll der Gnaden  
durch lauthern Gloggen Thon zur Ruckrais könnnt einladen  
dan Sie steht siben Jahr schon aussen vor der Statt  
kein ander Herberg Sie, als das Spitall nur hat.<sup>24</sup>*

*(Zu deme, ob selbe zwar Maria Hülff sich schreibet  
ob Sie ein gnädig Frau zwar ist und alzeit bleibet)<sup>25</sup>  
Dan ob das Gnaden Bild sich von der Hülff zwar schreibet  
ob Sie zwar jederzeit ein gnädig Frau verbleibet  
ist doch die Zeit so gstreng, und Sie so Mittl los  
daß gar Ihr liebstes Kind, muß stehn der Kleider blos.*

*(Kann also Ihrem Freindt dermahl kein Beyhülff geben  
indem Sie selbst nur muß von hülff der Gutthäter leben)<sup>26</sup>  
kann also Ihrem Freindt Jacob kein Beyhülff geben  
indem sie selbst nur mueß von Ihren Kindern leben.  
Dahero komet Sie auch bittlich vor die Thür  
Großmächtigster König, lass sie in Gnaden wie Esther für  
streckh aus dein Scepter Handt, wie ainst Assuerus thate  
da Ihn umb Gnad die schene Esther bathe.  
Sag mit dem weisen Mann: Mutter, was ist dein Bitt  
dan, daß ich dies versag, geziemt sich warlich nit.*

*Es braucht kein halbes Reich, wie Jener Ihr versprochen  
mit erlich Centner Stuckh, die Temeswar durchbrochen  
da Hörzog Leopold dem Türckhen Hundt gezwagt<sup>27</sup>*

---

<sup>23</sup> im Provinzarchiv der Franziskaner in Schwaz hat sich als Codex 63 eine poetische Ehrenschrift von 1686 der Innsbrucker Franziskaner an den siegreich Gubernator erhalten, auf der die angesprochene Kriegsbeute dargestellt ist (Abbildung 3)

<sup>24</sup> während des Neubaus der Pfarrkirche war das Maria Hilf Bild in der Spitalkirche aufgestellt

<sup>25</sup> Korrektur durch Schenacher

<sup>26</sup> Korrektur durch Schenacher

*daß Er auf heintger Stund die heiße Lanz noch klagt.  
Mit dem wär es schon gnug, Ja, wan nur d'Feld Posaunen  
(zu gschweign des Gerichts Erd bebender Carthaunen)  
und jen's Trompeten Erz in ein Schmelz Feür zsam floss  
mit welchen Lotharing, die Sig durch d'Welt ausgoss.*

*Dürfft Erfurt gwiß nicht mehr mit dessen Glockhe prangen<sup>28</sup>  
zu Yhnsprugg wurd sobald noch vihl ein größre hangen  
weill d'orientalisch Sonn, bis hin zum occident  
dergleichen Helden Haus, selbst niemahls hat gekhennt.  
Wohlan dan Helden Fürst, von goldner Handt lass wallen  
Mettall, und dis in Hutt des großen Jacob fallen  
Steh bey maria Hülff, Sie nimmt, was dir beliebt  
es komt gwiß noch ein Zeit, wo Sie es wieder gibt.*

*Dann da tragts besten Zinns, ains Sie mit hundert zahlt  
wer yeh auf dieser Mühl, ein Kornlein nur mahlt  
dem bringt Es hundert Stär, Maria ist ein Waag  
die jeden Heller wigt, mit Cronen yberschlag  
ain Loth tragt Centner aus, wie vil wurd dan nit wegen  
da man auf diese Schaal wolt hundert Centner legen?  
das Gwicht belaufft sich auf so vihl Million  
daß man drum haben kunt, der Römer Konigs Cron.*

*Ja, wan der Feder wär erlaubt da zu Glossieren  
wurd sie villeicht nit weit von Concept verlieren  
welches schon des Himls Aug in unzertheilten Rath  
für das Haus Lotharing, klar vorgesehen hat.  
Allein Prognosis gmach! fruhe gnug, was wohl gesponnen  
legt weiser Himels Rath, an die durchleuchte Sonnen  
wan ainst Maria Hülff bezieht Ihr Hof, und Haus  
wird Sie zum Jubl Jahr, die Cronen thailen aus.*

*Und sich nit nur allein ein Schuldnerin bekhennen,  
wohl aber zu der Prob, den Sie sich pfleg zu nennen  
umsonst nit Maria Hülff, dan Sie gibt Brieff darvor  
daß Sie woll Angl weit aufschlissen Ihr Gnaden Thor.  
Sig prangend Lorber Zweig für Gloggen Erz zugeben  
auf triumphierends Raad dich Leopold zuheben  
hat Sie schon vesst gestellt, Mariae Gnaden Bildt  
wird dir, wie David sein, der Thurm, mit tausend Schildt.*

*Nebst dem verpflichtet Sie sich für deinen Thron zu wachen  
des Salomonis Stuhl, Leib aigen dir zu machen  
und wie gekrümter Mond Ihr unterthan sein muß  
so will Sie disen auch hin werffen vor dein Fuß.  
Das Glickh, ob es zwar fliegt, auf kuglrunden Waagen  
wirdt Sie zu dein Befehlen dir in die Fessl schlagen,*

---

<sup>27</sup> gemeint ist hier wohl wiederum Karl V. von Lothringen, welcher mit zweiten Namen ebenfalls Leopold hieß und 1686-88 in Ungarn gegen die Türken kämpfte

<sup>28</sup> die berühmte *Gloriosa* (Glocke) im Erfurter Dom ist angesprochen

*mit Oel Zweig, so beschwert mit haitrem Diamant Stein  
soll stähts dein Lorber Haut, dein Haus vermählet sein:*

*Fried, Freid, und solche Täg, die da von keinen Nebl  
von keinem Thraur Gwölckh, von kein todt blaichen Schwebl  
trüeb, und berussigt sein, mit den wirdts zahlen ab  
zum Pfandt verschreibt Sie dir, den gsternten Jacobs Staab.  
Ja auch das globte Landt, Perg, Meer, Statt, Märckht, und Wissen  
die von den Rosen Blut des Hajlandts sint geprisen  
sein Wiegen, Creutz, und Grab, sein Purpur Kleid, und Cron  
sambt den, mit aignen Blut gefärbten Königs Thron.*

*Dis gibt Sie alls zum Pfandt, darzue mit aignen Hännden  
verspricht Sie dir den Zinns, auf jedes Jahr zu senden  
aintweders in paren Gelt, oder in gutten Werth  
wie immer, wann, und was Ihr Leopold begehrt.  
Ists, daß Sie disen Dienst ietzt, und in künfftig Zeithen  
gleichfals erwiedern khan mit Gegen Freintligkeiten  
So biettet selbe an, alls, was in Ihrer Gwalt  
hat sie es nit, weist Sie schon, von wem Sye es erhalt*

*Gott nemlich, der das Gutt pflegt reichlich zubelohnen  
wirdt deinen Stammen Paumb mit erbliche Königs Cronen  
mit Bluehe, und edler Frucht, umbziren dein Hof, und Haus  
damits so lanng besteh, bis mit der Welt es aus  
dir aber, als dem Sohn, der Seine Mutter ehret  
soll, bis Jahr hundert aus, das Alter sein vermehret.  
Mit Erben, Jacob gleich, solst du gesegnet sein  
das Erz, mit ainem Wort, wirdt dir Gold tragen ein.*

*Als offt der Gloggen Thon das Yhnhall wird aus klingen  
wirdt sich dein Name auch, durch braithe Welt erschwingen  
und Yhnsprugg Seine Stimm erheben, bis der Schaal  
des Dankh und Lob Gesangs, anstoss beym Sternen Saal.  
Indessen, da ich sich, das d´Bettler vor gelassen  
so muß die Fuhr auch zrukh fliegen, sain Strassen  
dan gsambte Jacobs Pfarr, erwarthet mit Begierdt  
was sie von Lotharing für zeitung bringen wirst.*

*Wohlan, so schwing dich dan, vor aber du abfliegest  
vergiss nit, daß du dich tieff zu der Erden piegest  
neig dich, von Leopold bitt ab, daß du nit gnug  
von Phoebos warst getränckht, aus glehrten Musen Krug  
du hättest freilich Ja, von süssen Nectar Lippen  
und von den Götter Mundt der edlen Aganippen  
die Reime von Pocal des Phoebi kauffen gsolt  
da du vor einem König, den grossen Leopold*

*Dich zuerschein gethraut, allein, sag, daß die liebe  
des grossen Jacobs dich zu solcher Künheit tribe  
hast du wohl aus geredt, so schwinde dich empor*

*es leget dir die Statt, noch andre Arbeit vor.  
Auf Erz gegossene Schildt, solst du das Denkmaal schreiben  
und an der Gloggen Brust, die Buchstaaben hoch raus treiben  
dort unter goldnen Fluß, mahl Yhnspruggs Gnaden bildt  
und über Leopolds durchleuchten Wappen Schildt.*

*Schreib was verliebte Braut zu Salomonis Zeithen  
zu Ihren Liebsten sang, da Sie Ihn hörte läuthen  
dis ist die Stim, und Ruff des hERZgeliebten mein  
dergleichen Schrüfft solt nun das Denkh- und Dankmahl sein  
damit die Nachwelt sech, was lothringischer Stammen  
ders König Blut ererbt von der Troianer Flamen  
für Lieb- und Eiffer Hiz, zu Gott im Herz umbwelzt  
da sich in Leopolds Handt das Erz zu Gloggen schmelzt.*